

ASB MAGAZIN

Zeitschrift des Arbeiter-Samariter-Bundes Deutschland e. V.



Die ASB-Hebammenzentralen

Hilfe für einen guten Start ins Leben



Das ASB Magazin gibt's auch digital!

Ab sofort in Ihrem E-Mail-Postfach

Möchten Sie das ASB Magazin zukünftig lieber auf dem Tablet, Laptop oder Handy lesen? Ganz einfach: Lassen Sie es uns wissen!

mitgliederinfo@asb.de

Wir helfen
hier und jetzt.



Arbeiter-Samariter-Bund

Inhalt



EIN GUTER ANFANG FÜR JEDES LEBEN

ASB-Hebammenzentralen unterstützen werdende Eltern

4

HOFFNUNG FÜR DIE FLUTREGION

Der ASB gibt Menschen im Ahrtal ein Zuhause zum „Ankommen“

9

INTENSIVTRANSPORT-BUS IN MANNHEIM IST EINSATZBEREIT

Verlegungsfahrten von Covid-19-Patienten bundesweit möglich

14

MENSCHEN WÄRME SCHENKEN

Hilfsangebote des ASB für obdachlose Menschen

16

PFLEGEKOSTEN: WAS ÄNDERT SICH 2022?

Diese Verbesserungen gibt es für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

19

KURZ & GUT

Nachrichten aus den Landesverbänden

20

WIR IM ASB

Kolumne des Bundesvorsitzenden Knut Fleckenstein

22

RÄTSEL & SERVICENUMMERN

23

Impressum

Rechtlicher Hinweis:

Für unaufgefordert eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge decken sich nicht zwangsläufig mit der Meinung von Herausgeber und Redaktion.

ASB Magazin: Mitgliederzeitschrift des ASB Deutschland e. V., Erscheinungsweise: viermal jährlich
Herausgeber: ASB-Bundesverband, Sülzburgstraße 140, 50937 Köln, Tel.: 0221/4 76 05-0, www.asb.de, V. i. S. d. P.: Dr. Uwe Martin Fichtmüller

Gestaltung und Redaktion: Fachbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, E-Mail: magazin@asb.de

Bildnachweise: ASB NRW/B. Bechtloff: Titel + S. 4-6; ASB Münsterland S. 7, 8 I.; F. Zanettini/laif: S. 9-11; ASB RLP/A. Sell: S. 11 I.; Franziska Pilz: S. 12-13; ASB Torgau: S. 13 I.; ASB Mannheim/Rhein-Neckar: S. 14-15; F. Zanettini/laif: S. 16-17; ASB Münsterland; S.18; ASB/B. Bechtloff: S. 19; freepik/gritsiv: U2; ASB/Hannibal: S. 22, U4

Druck: Mohn Media Mohndruck GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 161 M, 33311 Gütersloh

Verbreitete Auflage: 1.183.344 Expl. (Ausgabe 4/2021)

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 4. April 2022



Ein guter Anfang für jedes Leben

ASB-Hebammenzentralen unterstützen werdende Eltern

Endlich, da ist er, der positive Schwangerschaftstest! Stella und Mark Schreiber* aus Bochum haben lange auf Nachwuchs gewartet. Neben der Vorfriede kamen bei den werdenden Eltern aber bald auch Fragen, Unsicherheiten und Ängste auf: Was muss man vor der Geburt alles organisieren und woran muss man denken? Ein Anruf bei der ASB-Hebammenzentrale brachte Klarheit, denn hier fand das Paar kompetente Beratung ohne Warteschleife und sogar die ersehnte Hebamme.

Stella Schreiber ist glücklich. Sie hat inzwischen eine gesunde Tochter zur Welt gebracht und meint: „Heute kann ich sagen, dass es die beste Entscheidung war, eine Hebamme über die Zentrale des ASB zu finden. Ich empfehle jeder Schwangeren, dies genauso zu tun. An dieser Stelle ein riesiges Dankeschön und großes Lob an die Mitarbeiterinnen!“ Jennifer Kopp freut sich über viel positives Feedback. Sie gehört zum „Team Hebammenzentrale“ des ASB Bochum, ist selbst dreifache Mutter und weiß aus eigener Erfahrung: „Hebammen sind wichtige An-

sprechpartnerinnen für alle Fragen und Herausforderungen, die eine Schwangerschaft, die Geburt und das Wochenbett mit sich bringen.“

Aber wie findet man die heiß begehrten Fachkräfte? Wer auf eigene Faust sucht, telefoniert oft endlos, bis eine Hebamme gefunden ist, die noch Kapazitäten hat. Das ist der große Vorteil einer Hebammenzentrale: Hier laufen alle Informationen zusammen, ein Gewinn für Hebammen und Schwangere. Vera Kubanek* aus Essen berichtet: „Ich habe bereits in der zwölften Schwangerschafts-



„Weil wir uns auf Anhieb gut verstanden haben, konnte ich voller Vorfreude in diese spannende Zeit gehen.“

- VERA K. ÜBER IHRE HEBAMME -

woche den Kontakt zum ASB aufgenommen, um eine Hebamme für die Nachsorge der Geburt und das Wochenbett zu ergattern. Das Ausfüllen des Kontaktformulars war super-easy, klappte alles online und ohne Probleme. Danach muss man nur noch entspannt warten, denn der ASB findet eine freie Hebamme für dich. Wenige Tage später habe ich eine Mail bekommen und die Telefonnummer ‚meiner‘ zukünftigen Hebamme.

Ich habe sie sofort angerufen und einen Termin für das Erstgespräch mit ihr ausgemacht. Weil wir uns auf Anhieb gut verstanden haben, konnte ich voller Vorfreude in diese spannende Zeit gehen.“

Willkommene Entlastung

Auch für die Hebammen selbst ist der Vermittlungsservice ein Segen. Ob neu ausgebildete oder erfahrene Fachkraft, sie alle finden hier willkommene Unterstützung. Der ASB koordiniert zentral alle Anfragen und stellt den Kontakt zwischen Hebammen und Frauen her. Antje Rinkel* (61) ist seit 40 Jahren als Hebamme im Einsatz und von der Arbeit der ASB-Hebammenzentralen begeistert: „Die Vermittlung läuft unkompliziert

und zuverlässig. Ein Riesenvorteil für mich ist, dass mir auf meinen Wunsch hin nur Familien im Umkreis von etwa fünf Kilometern vermittelt werden. Durch die kurzen Anfahrtswege ist mein Zeitmanagement deutlich einfacher und flexibler geworden. Auch meine Familie profitiert davon, wenn ich zu einem außerplanmäßigen Hausbesuch nur ‚kurz um die Ecke‘ fahren muss.“ Die erfahrene Geburtenexpertin ist an drei Standorten unterwegs. Sollte sie keine freien Kapazitäten mehr haben, kann sie ohne schlechtes Gewissen die Betreuung ablehnen und auf die Hebammenzentrale verweisen, da sie weiß, dass bisher immer eine Hebamme für die Frauen gefunden wurde. >>



» Laura Niederwald* (31) berichtet: „Die Hebammenzentrale des ASB hat mir nach dem Examen den Berufseinstieg enorm erleichtert. Die Registrierung lief problemlos und schnell. Ich habe zügig Rückmeldung und direkt Anfragen für denselben Monat erhalten. Das war sehr erleichternd, weil ich noch keine Visitenkarte oder Website hatte. Für mich ist das ein guter Background, der mich unterstützt und entlastet. Insgesamt wurden bisher ca. 80 Prozent meiner Betreuungen über den ASB vermittelt.“

In den ASB-Hebammenzentralen setzt man sich gewissenhaft dafür ein, Schwangere mit den passenden Hebammen zusammenzubringen, denn die Chemie muss

„Die Hebammenzentrale des ASB hat mir nach dem Examen den Berufseinstieg enorm erleichtert.“

-LAURA N.-

stimmen. Wie gut das gelingt, zeigen zufriedene Kundinnen und beachtliche Zahlen. Die Hebammenzentrale des ASB Bochum war 2017 die erste im ASB. Das Erfolgsmodell wurde ausgebaut und 2019 folgte die Einrichtung einer weiteren Zentrale beim ASB Münsterland. Inzwischen gibt es

sieben Standorte in NRW, mit insgesamt rund 3.520 Anfragen und 2.684 Vermittlungen im vergangenen Jahr.

Können und Erfahrung unter einem Dach

In den Flutgebieten des Ahrtals ist seit Mitte Februar außerdem eine mobile Hebammenpraxis unterwegs. Das ASB-Hebammenmobil können die Frauen unbürokratisch in Anspruch nehmen – für Vorsorgeuntersuchungen oder vereinbarte Nachsorgetermine sowie zur Beratung und Betreuung rund um das Thema Schwangerschaft, Geburt und Stillzeit. Das Angebot wird rege genutzt, denn noch immer stehen viele werdende Mütter in der Region vor besonderen Herausforderungen.

„Als ASB haben wir Erfahrung und Kompetenzen in der Katastrophenhilfe, aber eben auch »

Fünf Fragen rund um den Hebammen-Service

Ein Projektteam des ASB-Landesverbandes NRW koordiniert die gemeinsame Arbeit der Hebammenzentralen. Die Mitarbeiter*innen kümmern sich unter anderem um die Vernetzung mit den Hebammenverbänden und entwickeln eine Datenbank zur Unterstützung der Vermittlungsarbeit. Gesamtprojektleiterin Stefanie Könitz-Goes hat Antworten auf die wichtigsten Fragen.

Wie kam es zu der Idee und was ist die Intention hinter dem Projekt?

Entstanden ist das Projekt bei der Versorgung von schwangeren Frauen und Müttern, die im Rahmen der ASB-Flüchtlingshilfe betreut und unterstützt wurden und dringend Hilfe für den Start in ein neues und sich veränderndes Leben benötigten. Die Unterstützung durch eine Hebamme trägt nach wie vor entscheidend dazu bei, die physische und psychische Gesundheit von Mutter und Kind zu fördern.

Aber trotz des gesetzlich verankerten Anspruchs wissen viele Frauen und Familien nicht, dass sie einen solchen Anspruch haben und wo sie überhaupt eine Hebamme finden können. Aus einer Studie des Marktforschungsinstituts Skopos von 2018 ist bekannt, dass die Suche nach einer Hebamme bei jeder fünften Frau länger als zwei Monate dauert. Das bedeutet Stress für die Frauen und Familien. Wir möchten ihnen die Situation mit unserem Angebot erleichtern.

Wann sollte sich eine werdende Mutter an den ASB wenden?

Die Frauen sollten sich so früh wie möglich melden, denn bereits im Dezember und Januar laufen die Vermittlungen für die Sommermonate. Mit der eintreffenden Anfrage wird sofort Kontakt aufgenommen. Wenn freie Kapazitäten vorhanden sind, erfolgt die Vermittlung innerhalb weniger Tage. Sollten keine Versorgungsleistungen mehr frei sein, starten wir nach kurzer Zeit eine neue Abfrage.



Gesamtprojektleiterin Stefanie Könitz-Goes

Wer hat Anspruch auf eine Hebamme?

Jede Schwangere, die gesetzlich krankenversichert ist, hat einen Anspruch, während und nach der Schwangerschaft von einer Hebamme betreut zu werden. Wegen des zunehmenden Hebammenmangels kann die Suche nach einer solchen Unterstützung jedoch zur echten Herausforderung werden. Die examinierten Fachfrauen bieten von der Schwangerschaftsvorsorge bis zur Stillberatung alle Leistungen (außer Ultraschall)

rund um Schwangerschaft, Geburt und Wochenbett an. Eine Vermittlung durch den ASB ist kostenlos und wird durch Mitgliederbeiträge und Spenden finanziert.

Worum kümmert sich der ASB?

Die ASB-Hebammenzentralen sind erster Ansprechpartner für Frauen und Familien, die auf der Suche nach einer Hebamme sind. Die Mitarbeiterinnen übernehmen den persönlichen Kontakt sowohl zu den Frauen als auch zu den Hebammen. Sie kümmern sich um die gesamte Koordination und Organisation aller Anfragen und Wünsche. Die ASB-Hebammenzentralen vermitteln wohnortnah, bedürfnisgerecht und effizient. Ausgehend von den Zentralen baut der ASB die mobile Versorgung weiter aus und schafft zusätzliche entlastende und niedrigschwellige Angebote wie Sprechstunden und weitere Hebammenmobile.

Gilt das Vermittlungsangebot für alle?

Das Angebot der ASB-Hebammenzentralen ist für alle offen. Natürlich fragen in erster Linie Frauen eine Vermittlung an, aber auch die Lebenspartner*innen und Väter kümmern sich um die Versorgung in gemeinsamer Vorbereitung auf die familiären Herausforderungen. Gleichzeitig baut der ASB kontinuierlich sein Netzwerk zu regionalen Hilfe- und Versorgungsstellen auf und bezieht seine eigenen Einrichtungen und Dienste ein, um eine umfassende Hilfe anbieten zu können.

» in der Unterstützung durch soziale Dienstleistungen“, erklärt Dirk Winter, Geschäftsführer des ASB Münsterland, der das Hebammenmobil für die von der Flutkatastrophe betroffenen Regionen gemeinsam mit seinem Team auf die Straße gebracht hat. „Durch unsere Arbeit in der ASB-Hebammenzentrale Münsterland, aber auch durch die Erfahrungen in Kitas, Familienzentren und der Arbeiter-Samariter-Jugend wissen wir, wie wichtig die Hilfe für Familien gerade in der Schwangerschaft und nach der Geburt ist. Darum freuen wir uns, dass unser Hebammenmobil jetzt diese so dringend nötige Hilfe auch in die Hochwassergebiete bringen kann.“

Die Besetzung des ASB-Hebammenmobils hilft schnell und unbürokratisch, denn die fahrbare Praxis wird vor allem von Hebammen genutzt, die zusätzliche Versorgungsleistungen anbieten

können. Zu ihrer Entlastung ist ein Rettungssanitäter bzw. eine Rettungssanitäterin mit an Bord – diese Unterstützung sorgt auch für einen reibungslosen Ablauf während der Öffnungszeiten. Das Spezialfahrzeug im auffälligen „Baby-Look“ ist in den Hochwasserregionen als Anlaufstelle für Frauen und Familien sehr gut angenommen worden. Durch die Zusammenarbeit mit regionalen Akteur*innen, die die Situation vor Ort genau kennen, wurde ein fester Fahrplan mit wiederkehrenden Haltestellen erarbeitet.

Ein Projekt mit Zukunft

Hebammenzentralen sind das Modell der Zukunft. Sie punkten mit dem persönlichen Kontakt, denn ihre Angebote richten sich direkt an Familien, die konkrete Unterstützung benötigen. Einrichtungen wie das ASB-Hebammenmobil oder die ASB-Hebammensprechstunden bieten werdenden Müt-

tern einen Zugang ohne Hemmschwellen, der gerne genutzt wird. Sie sind ein wertvoller Service für Schwangere und ihre Familien.

Seit 2020 arbeiten die ASB-Verbände in Nordrhein-Westfalen deshalb an dem gemeinsamen Ziel, ihre Angebote auszubauen. So kamen bald ASB-Hebammenzentralen in Gelsenkirchen, Herne und Witten hinzu, 2021 wuchs das Projekt mit der Erweiterung von Witten zu Ennepe-Ruhr, Essen und im Kreis Recklinghausen weiter, und auch der Service in Dortmund sowie in der Region Ostwestfalen-Lippe wird vorbereitet. Und: Sowohl an weiteren Standorten in Nordrhein-Westfalen als auch über die Landesgrenzen hinaus zeigen Samariter*innen Interesse, solche Angebote einzurichten. „Ein guter Anfang für jedes Leben“, heißt das Motto der ASB-Hebammenzentralen in NRW. Ein Leitspruch, der für das Streben nach Chancengleichheit und eine gelingende Zukunft steht.

Weitere Informationen:

www.asb-hebammenzentrale.de

ALEXANDRA VALENTINO ■



Oben: Bahn frei für das Hebammenmobil: v. l. Stefanie Könitz-Goes, Gesamtprojektleiterin des ASB NRW, Laura Aupke, Projektkoordinatorin der ASB-Hebammenzentrale Münsterland und des ASB-Hebammenmobils, mit Kathrin Ewering, die das Projektmanagement für das Fluthilfeprojekt übernommen hat.





Hoffnung für die Flutregion

Der ASB gibt Menschen im Ahrtal ein Zuhause zum „Ankommen“

Neben der Verteilung von Hilfslieferungen und der Auszahlung von Soforthilfen unterstützt der ASB betroffene Menschen in den Flutregionen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen auch beim Wiederaufbau. Im kleinen Ort Dernau errichtete der ASB in Rekordzeit eine Gemeinschaftswohnanlage mit elf Unterkünften für wohnungslos gewordene Seniorinnen und Senioren..

Der einst beschauliche Ort Dernau, direkt am Fluss Ahr gelegen, zählt knapp 1.800 Einwohner*innen und liegt am Rand des Ahrgebirges im Ahrtal. Als am 14. Juli 2021 der Fluss über die Ufer trat,

wurden 90 Prozent aller Häuser der Ortschaft beschädigt – viele davon unwiederbringlich zerstört.

Der Ort wurde mittlerweile von Schutt und Geröll befreit, auch dank der Hilfe vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer. Schaut man aber genauer hin, sind die leeren Häuser erkennbar, die sich an der Hauptstraße parallel zur Ahr entlangziehen. Auch heute noch, Monate später, sind viele Gebäude nicht bewohnbar und müssen saniert oder abgerissen werden. Ende Januar sind die ersten Bescheide über Fördergelder aus dem staatlichen Wiederaufbaufonds verschickt worden. „Die Menschen warten dringend

auf die ersten Abschlüsse“, sagt Ortsbürgermeister Alfred Sebastian und fügt hinzu: „Diese Sorge treibt mich um, da die Leute gerne Handwerker beschäftigen würden, wenn sie das Geld hätten.“

Das Ende der Odyssee

Viele wohnungslos gewordene Menschen mussten in Notunterkünften, bei der Familie oder Freunden in Dernau unterkommen, andere sogar den Ort auf der Suche nach einer neuen Bleibe verlassen.

Das Ehepaar Hirsch (79 und 82 Jahre) wurde – wie viele andere – am 14. Juli von der Flut überrascht. „Wir haben uns >>

➤ in den obersten Stock geflüchtet, dort sind wir von Mittwoch bis Donnerstag geblieben, bevor wir Freitag rausgeholt wurden, ob wir wollten oder nicht“, sagt Frau Hirsch. Nach der Evakuierung folgte eine Odyssee durch mehrere temporäre Unterkünfte, bis das Paar in einer Senioreneinrichtung 70 Kilometer entfernt von Dernau, fernab von der gewohnten Umgebung und dem Freundeskreis, unterkam. Wie dem Ehepaar Hirsch ging es auch anderen Senior*innen aus Dernau, die zwar eine neue Unterkunft gefunden, aber den Kontakt zu ihrem Umfeld verloren hatten.

Nachdem Ortsbürgermeister Alfred Sebastian mehrere Anfragen von Senior*innen erreicht hatten, nahm er Kontakt zum ASB auf. Für Stefan Rheinheimer, Geschäftsführer des ASB Rhein-

land-Pfalz, war bereits im Sommer klar, dass aufgrund der starken Gebäudeschäden Winterunterkünfte gebaut werden müssen. „Insbesondere für Senior*innen, die wieder zurück in ihre Heimat wollten, haben wir uns für das Projekt des Gemeinschaftswohnens entschieden und die Wohnanlage errichtet“, erklärt er.

Innerhalb kürzester Zeit stellte die Gemeinde ein geeignetes Grundstück im Ort zur Verfügung, welches genutzt werden kann. Der ASB Rheinland-Pfalz errichtete dort in kürzester Zeit die Gemeinschaftswohnanlage mit elf Wohneinheiten. Zeitweise halfen mehr als 220 ehrenamtliche Samariterinnen und Samariter bei Aufbau und Einrichtung der Wohneinheiten, auch am Wochenende. Die Wohnungen in Modulbauweise wurden komplett neu eingerichtet und sind

barrierefrei. Zusätzlich wurde ein Begegnungsraum für gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen geschaffen. „Die Menschen freuen sich einfach, dass sie wieder gemeinschaftlich etwas machen können, wie ein gemeinsames Mittagessen, aber auch, dass sie wieder ihre eigenen vier Wände haben“, sagt ASB-Sozialarbeiterin Katrin Zetsche-Josten, die die Senior*innen in der Wohnanlage betreut.

Die gebürtige Dernauerin war selber von der Flut betroffen und kann sich daher besonders gut in die Situation der neuen Bewohner*innen hineinversetzen. Für das Ehepaar Hirsch, das am 16. Dezember einziehen konnte, heißt das, endlich angekommen zu sein. Dass sie wieder in ihr Haus zurückziehen können, daran glauben sie aufgrund der starken Beschädigungen nicht mehr.

Für die nahe Zukunft der Gemeinschaftswohnanlage hofft Bürgermeister Alfred Sebastian, „dass die Leute sich weiter wohlfühlen und gut einleben und dass wir im



Oben: Die neu errichtete Gemeinschaftswohnanlage in Dernau hat elf Wohneinheiten sowie einen Begegnungsraum.

Rechts: Annemi und Erwin Liersch haben bereits im Dezember ihre Wohnung bezogen.



Rechts: Koordinatorin Johanne Peter vom Referat Bevölkerungsschutz des ASB bei der Geschenkeausgabe.

Unten: Die 32 barrierefreien Mobilheime in Bad Neuenahr-Ahrweiler sind für wohnungslose Familien mit Kindern errichtet worden.



Frühjahr den Grill für die Bewohner*innen anzünden können“. Zur Eröffnung der Gemeinschaftswohnanlage im Dezember spielte eine Blaskapelle, um die neuen und alten Dernauer*innen willkommen zu heißen.

Neben der Anlage in Dernau errichtete der ASB im zehn Kilometer entfernten Bad Neuenahr-Ahrweiler eine weitere Gemeinschaftswohnanlage mit 48 Wohneinheiten für Singles und Paare. Zusätzlich wurden 32 barrierefreie Mobilheime errichtet, die wohnungslosen Familien mit Kindern ein vorübergehendes Zuhause bieten. „Weitere 32 Mobilheime befinden sich im Ausbau und werden im Februar fertiggestellt“, erläutert Armeen Kolians, Leiter der Hochwasserhilfe beim ASB Rheinland-Pfalz, den derzeitigen Stand der Bauvorhaben. Er war unter anderem in der Flutnacht für den ASB im Einsatz und leitet seit dem 1. September 2021

in Heimersheim das Beratungs- und Sozialbüro und organisiert von diesem Standort aus vielfältige Hilfsleistungen in der Region.

Neben dem Wiederaufbau und der Auszahlung von Hilfsgütern sind dem ASB besonders die Kinder wichtig, die ihr Zuhause verloren haben. Für sie hat der ASB Ende letzten Jahres die „Wunschbaumaktion“ ins Leben gerufen.

Wunschbaumaktion sorgte für strahlende Kinderaugen

In Kooperation mit den Kommunen wurden in stark betroffenen Orten in Rheinland-Pfalz und NRW Weihnachtsbäume aufgestellt, an denen Kinder ihre Wunschzettel befestigen konnten.

„Wir wollten den Kindern eine Freude machen und ein Zeichen setzen, damit die Menschen wissen, dass sie nicht alleine sind“, so Johanne Peter vom Referat Bevölkerungsschutz beim ASB-

Bundesverband, die die Aktion koordinierte. Mehr als 600 Wünsche kamen am Ende zusammen und es galt, die vielen Geschenke zu besorgen und weihnachtlich zu verpacken. Gemeinsam mit ehrenamtlich engagierten Samariterinnen und Samaritern wurde diese Herkulesaufgabe bewältigt. Die Verteilung der Geschenke übernahmen regionale ASB-Verbände in Kooperation mit dem ASB-Bundesverband.

Kurzerhand wurden auch die Einsatzfahrzeuge weihnachtlich geschmückt und der eine oder andere Kollege zog ein Weihnachtsmannkostüm an. Die staunenden Blicke der Kinder waren der Mühe Lohn. Stefan Groß, Vorsitzender der Bürgergemeinschaft Olef, betonte: „Die Kinder haben sehr viel in der Flutkatastrophe und im Nachgang mitgemacht und leben teilweise immer noch nicht in ihren eigenen Häusern.“ Aus diesem Grund war es den Samariter*innen besonders wichtig, auch den Kleinsten etwas vorweihnachtliche Freude zu schenken.

JAN WEISBROD ■

„Seniorenendorf statt Heim: das Wohnen der Zukunft“

Nachhaltigkeit spielt bei den ASB-Wohnanlagen eine wichtige Rolle

Im Jahr 2018 eröffnete das ASB-Seniorenendorf Kirkel-Neuhäusel. Damals eine kleine Revolution, legt der ASB Saarland nun noch mal kräftig nach.

Bis 2025 will der kleine Landesverband drei konzeptionell vergleichbare Großprojekte für insgesamt 40 Millionen Euro in Merchweiler, St. Wendel und Ottweiler stemmen. Denn die Nachfrage nach bedarfsgerechten Wohnkonzepten im Alter – jenseits klassischer Heimunterbringung – sei enorm, betonten der Landesvorsitzende Guido Jost und Landesgeschäftsführer Bernhard Roth im Gespräch.

„Zu fit fürs Heim, zu viel allein“, Herr Roth, war das Ihre Intention für das erste Seniorenendorf?

Bernhard Roth: Ja, mich beschäftigte schon länger die Frage, wie selbstbestimmtes Wohnen im Alter aussehen könnte – für fitte Rentner*innen die noch keine Pflege benötigen, aber in ihrer derzeitigen Wohnsituation vereinsamen. Barrierefreiheit spielt da eine große Rolle. Und es sollte ein Ort sein, wo man bis zum Lebensende bleiben kann. In Kirkel-Neuhäusel haben die Hausbewohner die Möglichkeit, im Bedarfsfall zusätzliche Leistungen wie die Reinigung der Wohnung, mobilen Mittagstisch oder auch den Hausnotruf dazuzubuchen.

Was passiert, wenn es ohne pflegerische Hilfe nicht mehr geht?

Guido Jost: Zu den Optionen zählt die hausinterne Tagespflege mit 15 Pflegeplätzen. Daneben können die Hausbewohnerinnen und Hausbewohner Leistungen über den ambulanten ASB-Pflegedienst Saar abrufen. Wenn das alles ausgeschöpft ist und man feststellt, dass eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung gebraucht wird, ist der Umzug in eines unserer Pflegeheime möglich.

Roth: Für die Mieter*innen und ihre Familien bedeutet das eine große Sicherheit. Stichwort Pflegenotstand. Ich rechne damit, dass sich die personellen Engpässe in unserer Branche weiter verschärfen. Was letztlich bedeutet, dass nicht jeder, der künftig Pflegeleistungen in Anspruch nehmen möchte, für diese ohne weiteres einen Anbieter finden wird. Das müssen die Bewohner*innen der Seniorenöfder nicht befürchten.

Der eigentliche Charme steckt aber weniger im schwellenlosen Ausbau und Rundum-sorglos-Pflege-Paket. Was ist das Besondere?

Roth: Für mich besitzt das Seniorenendorf in Neuhäusel einen gewissen Feriencharakter: am Fuß der Kirkeler Felsen, mit Blick auf die Burg, eine Gartenanlage im Innenhof. Trotzdem ist alles fußläufig erreichbar, Arzt und Bäckerei, Blu-



Bild: ASB Saarland

In der Planskizze zum Seniorenendorf Merchweiler ist im Vordergrund der Gebäudeteil auf Stelzen gut zu erkennen.



menladen und Schwimmbad. Statt im Pflegeheim oder im Betreuten Wohnen lebt man in einem kleinen, netten Dorf. Zwischen beiden Modellen liegen Welten.

Jost: Bei uns kann man Gemeinschaft erleben, Teil einer „Dorf“-Gemeinschaft sein, aber trotzdem selbstständig bleiben. Wer lieber für sich sein will, macht seine Türe zu und fertig. Das war uns zum Beispiel ganz wichtig: Laubengänge zu haben, von denen richtige Haustüren in die Wohnungen führen. Das sind echte Begegnungsstätten! Die meisten Mieter*innen haben sich eine Sitzbank vor die Tür gestellt. Weshalb wir in unseren nächsten Objekten noch breitere Laubengänge einplanen.

Welche Projekte meinen sie?

Roth: In Planung haben wir derzeit drei Seniorendörfer. Am weitesten gediehen ist das „ASB-Service-Wohnen Merchtalblick“. Da hat der Gemeinderat Merchweiler im Dezember einstimmig grünes Licht für den Bebauungsplan gegeben. Jetzt gilt es, den Bauantrag bei der Unteren Bauaufsichtsbehörde zu stellen. Parallel sind wir im Gespräch mit drei Holzbauunternehmen. Bis auf die Betontreppen wird der Gebäudekomplex komplett aus Vollholz erstellt.

Gab es einen besonderen Grund für die Komplett-Holzbauweise?

Jost: Allen unseren Service-Wohnprojekten ist ein Allein-



Der Innenhof im Seniorendorf Kirkel ist eine Begegnungsstätte unter freiem Himmel.

stellungsmerkmal zu eigen, in Merchweiler die unmittelbare Nähe zum Naturschutzgroßprojekt „Landschaft der Industriekultur Nord“. Natur pur also. Uns war von Anfang an klar, dass wir dem gerecht werden und so ökologisch wie möglich bauen wollen. Dazu gehört auch, einen Gebäudeteil auf Stelzen zu setzen, um möglichst wenig Wiesenfläche zu versiegeln. Nachhaltigkeit spielt für uns generell eine große Rolle. Das Seniorendorf Kirkel ist als KfW-Effizienzhaus zertifiziert und verbraucht deutlich weniger Energie.

Wie sieht Ihr Zeitplan aus?

Jost: Wir hoffen, im Laufe des Jahres mit der Erschließung beginnen zu können. Der eigentliche Bau soll 2023 starten. Parallel dazu laufen die Planungen für Ottweiler und St. Wendel, wo zwei weitere

Service-Wohn-Objekte entstehen sollen. Wir sprechen hier von einer Gesamtinvestition von 40 Millionen Euro in drei Jahren. Senioren-Wohnanlagen sind unser neuer Schwerpunkt, wir werden so schnell keine Pflegeheime mehr bauen. Auch wenn die rentabler sind.

Roth: Service-Wohnen ist das Wohnen der Zukunft. Die Resonanz auf Kirkel war riesig. Würde eine Warteliste Sinn machen, ständen 140 Namen darauf. Nachdem der SR in der Sendung „Plusminus“ darüber berichtet hatte, gingen bei uns Anfragen aus dem ganzen Bundesgebiet ein. Selbst aus Frankreich kam Besuch, um sich diese neue Wohnform anzuschauen.

ANJA KERNIG ■



Intensivtransport-Bus in Mannheim ist einsatzbereit

Verlegungsfahrten von Covid-19-Patienten bundesweit möglich

Noch hat das Coronavirus Deutschland fest im Griff. Und die hohe Zahl der mit Corona Infizierten birgt die Gefahr der Überlastung von Krankenhäusern und Kliniken durch Patient*innen mit schweren Covid-19-Verläufen. Um weiterhin besonders schwierige Fälle behandeln zu können, müssen noch nicht voll ausgelastete Kliniken einspringen, wenn andere Krankenhäuser an ihren Kapazitätsgrenzen angekommen sind.

„Aufgrund der hohen Zahlen befinden wir uns in einer sich ständig zuspitzenden Lage“, erklärt Joachim Schmid, Geschäftsführer des ASB Region Mannheim/Rhein-Neckar. Patienten müssen dann schnell verlegt werden können. Dies ist in Mannheim mithilfe eines Großraum-Intensivtransportwagens möglich, den das Sozialministerium Baden-Württemberg im letzten Jahr für den Transport von Covid-19-Patient*innen angeschafft hat und dessen Fahrten vom ASB koordiniert werden.

Gleichzeitige Verlegung von vier Patienten

„Der umgebaute Überlandbus wird für die Verlegung schwer erkrankter Covid-19-Patient*innen genutzt, um Platz auf den Intensivstationen an Hotspots der Pandemie zu schaffen“, so Herwig Grob vom ASB Mannheim/Neckar, der die Fahrten und Belegung des Busses koordiniert.

Mit einer Tour können vier intensivpflichtige Patienten verlegt werden. Wie auf jeder Intensivstation

werden die Vitalfunktionen der Erkrankten durch das begleitende medizinische Personal beobachtet und überwacht. Die Versorgung der Patient*innen übernehmen zwei Notärzte, zwei Notfallsanitäter sowie zwei Rettungssanitäter, die über eine Weiterbildung zum Transport für Intensivpatient*innen verfügen. Auch für die Sicherheit des Personals und der Infizierten während eines Transports ist gesorgt. Das Fahrzeug wurde daher für genau solche Verlegungsfahrten konzipiert, ist dementsprechend ausgestattet und wird nach jeder Fahrt gründlich desinfiziert, fasst Herwig Grob zusammen. Auf der ASB-Rettungswache im Mannheimer Stadtbezirk Käfertal wird der Intensivtransportbus mit dem nötigen Material bestückt.

Mit dem Bus können Patient*innen über weite Strecken transportiert werden bis nach Norddeutschland, sogar in europäische Nachbarländer, wodurch Intensivstationen nicht nur in Baden-Württemberg gleichmäßig ausgelastet werden. Unterstützt wird das Projekt von der Feuerwehr Mannheim, die Fahrer*innen zur Verfügung stellt. Das Spezialfahrzeug wird gemeinsam vom Arbeiter-Samariter-Bund Region Mannheim/Rhein-Neckar, dem DRK-Kreisverband Mannheim und der Johanniter-Unfall-Hilfe Regionalverband Baden betrieben. Rund 40 Mitarbeitende der Mannheimer Hilfsorganisationen stehen zur Verfügung und sind jederzeit einsatzbereit, um eine Verlegungsfahrt vorzunehmen.

Die vier Hilfsorganisationen in Mannheim arbeiten bereits seit knapp zehn Jahren im Bereich Intensivtransportwagen eng zusammen. Die gemeinsame hohe Fachkompetenz und eine enge Vernetzung tragen dazu bei, dass die Region im Bereich Rettungsdienst personell gut aufgestellt ist und Intensivtransporte schnell und problemlos durchgeführt werden können.

Einsatz über die Pandemie hinaus

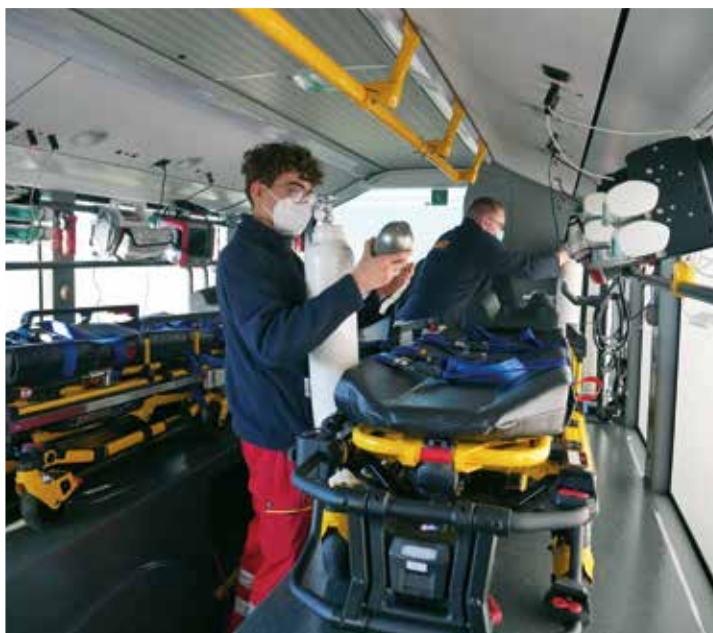
Auch nach der Corona-Pandemie könne der Intensivtransport-Bus weiter zum Einsatz kommen, beispielsweise bei einem Massenansturm von Verletzten, erklärt Herwig Grob. Dies kann zum Beispiel bei schweren Unfällen, Terroranschlägen oder großflächigen ABC-Einsatzlagen der Fall sein, wenn eine große Zahl von Betroffenen versorgt werden muss. Derzeit arbeitet die Untere Katastrophenschutzbehörde in Baden-Württemberg ein entsprechendes Konzept aus.

NADINE KOBERSTEIN ■



Oben: Der „Großraum-Intensivtransportwagen“ ist ein umgerüsteter Linienbus, mit dem Corona-Patienten in andere Kliniken verlegt werden sollen.

Rechts: Im Inneren ist der Bus mit vier Plätzen zur intensivmedizinischen Betreuung von Patient*innen ausgestattet.





Menschen Wärme schenken

Hilfsangebote des ASB für obdachlose Menschen

Dem ASB ist es eine Herzensangelegenheit, obdachlose Menschen zu unterstützen, ob mit dem betreuten Tagesaufenthalt des ASB Münsterland oder der bundesweiten ASB-Kältehilfeaktion. Letztere fand am 9. Dezember 2021 zum fünften Mal in Folge statt. Bundesweit verteilten Samariter*innen Schlafsäcke, Hygieneartikel und warmes Essen an obdachlose Menschen.

In Köln wurde die Aktion gemeinsam mit den Ehrenamtlichen des Obdachlosenvereins „Cologne Helping Hands“ durchgeführt. Auf

dem Breslauer Platz am Kölner Hauptbahnhof standen obdachlose Frauen und Männer bereits eine Stunde vor Beginn der Aktion Schlange, um sich einen warmen Schlafsack, Hygieneartikel, selbst gebackene Plätzchen und eine warme Suppe abzuholen.

Unter ihnen der 33-jährige Steffen, der vor einigen Jahren aufgrund seiner Tablettsucht Partnerin und Wohnung verlor und nun auf der Straße lebt. „Besonders freue ich mich heute über den Schlafsack und das leckere Essen“, erzählt der junge Mann.

„Viele obdachlose Menschen wie ich sind auf solche Aktionen angewiesen, da sie sonst keine Hilfe bekommen.“ Nach mehreren Entzugsaufenthalten hat Steffen inzwischen seine Sucht bekämpft und ist auf der Suche nach einem Job in der Drogenhilfe. „Ich möchte weg von der Arbeitslosigkeit“, sagt er entschlossen und wischt sich einen Regentropfen aus dem Gesicht.

Auch die 64-jährige Angelika steht in der Schlange der ASB-Kältehilfeaktion. Seit zwei Jahren ist sie obdachlos und wohnt in Köln auf

der Straße. „Ich habe Hunger und freue mich deshalb sehr über ein warmes Essen“, sagt Angelika und lächelt, als sie von einer Samariterin die warme Linsensuppe erhält. Ähnlich geht es Dobrovic, der aus der Ukraine kommt und seit sieben Jahren wohnungslos ist. Die heutige Nacht wird er in der Nähe des Bahnhofs verbringen, oft schläft er mit anderen Obdachlosen in einer Unterführung. „Die Aktion vom ASB ist super, denn ich bekomme hier alles, was wichtig ist. Seife, Desinfektionsmittel und sogar einen Schlafsack für die kalten Nächte“, erzählt der 46-Jährige.

Not- und Überlebenshilfe für Obdachlose

Neben den zahlreichen Helferinnen und Helfern des ASB und seines Kooperationspartners Helping Hands, verteilen auch der zwölf-

jährige Ben, sein Bruder Till (13) und seine Schwester Sol (8) fleißig Schlafsäcke und Hygieneartikel. Im letzten Jahr hat Ben seine gesparten 250 Euro für die ASB-Kältehilfefaktion gespendet und wollte diesmal persönlich mithelfen. „Mir ist es wichtig, dass Menschen, die keine Wohnung haben, den Winter überleben“, sagt Ben. „Besonders viel Spaß macht mir heute, dass ich Menschen etwas schenken kann und sie sich darüber freuen“, erzählt der Zwölfjährige weiter und möchte auch im nächsten Jahr den ASB gerne wieder unterstützen.

Auch ASB-Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Martin Fichtmüller packte in Köln mit an und stellte fest: „Mit der bundesweiten Kältehilfefaktion hilft der ASB Menschen, die durch jedes gesellschaftliche

Netz gefallen sind. Mit einer warmen Mahlzeit und einem Schlafsack schenken wir ihnen auch menschliche Wärme. Die ASB-Kältehilfe ist uns als unmittelbare Not- und Überlebenshilfe ein Herzensanliegen.“ Die Nachfrage war aufgrund der eisigen Temperaturen im Dezember so hoch, dass bereits nach zwei Stunden alle Schlafsäcke und Hygieneartikel verteilt waren. Der Obdachlose Jano erhielt gerade noch einen der letzten Schlafsäcke, worüber er sich sehr freute. „Danke, dass Sie die ASB-Kältehilfefaktion organisieren.“ Für die Zukunft wünscht er sich, dass die Aktion öfter als einmal im Jahr stattfindet.

Tagesaufenthalt als Hilfsangebot

Beim ASB Münsterland, der sich auch an der Kältehilfefaktion beteiligte, gibt es darüber hinaus ein dauerhaftes Hilfsangebot für Obdachlose: Im November 2020 ist ein Tagesaufenthalt für wohnungslose Menschen eröffnet worden, der sich als tägliche feste An- >>



Oben: Der 33-jährige Steffen erhält Thermosocken und einen Schlafsack, die ihn vor der eisigen Kälte schützen.

Rechts: ASB-Hauptgeschäftsführer Dr. Uwe Martin Fichtmüller und der zwölfjährige Ben verteilen Plätzchen an Hilfsbedürftige.



➤ lauffstelle etabliert hat. 40 bis 50 Menschen nutzen das Angebot täglich, in Spitzenzeiten sind es bis zu 65. In der Turnhalle der ehemaligen Wartburgschule finden wohnungslose und bedürftige Menschen aus dem Münsterland nicht nur Schutz vor dem Wetter, sondern auch die Möglichkeit sozialer Kontakte und Gespräche. Das Angebot ist für einen Großteil der Besucherinnen und Besucher eine feste Säule in ihrem Tagesablauf.

Ein festes Team sorgt für einen reibungslosen Ablauf bei der Mahlzeitenausgabe und koordiniert das Angebot, Wäsche zu waschen oder sich zu duschen. Gleichzeitig fungieren sie als Ansprechpart-

ner*innen und damit als soziale Anlaufstelle. Die im Tagesaufenthalt tätigen Engagierten kennen die Lebensschicksale der meisten Besucher*innen. Sie hören zu, geben den wohnungslosen und bedürftigen Menschen ein Gefühl von Wärme und sorgen dafür, dass ihnen geholfen wird. Darüber hinaus werden jeden Monat rund 4.000 Mahlzeiten verteilt, die in der ASB-Zentralküche für ASB-Einrichtungen wie Kitas oder den Tagesaufenthalt zubereitet werden. „Der Tagesaufenthalt ist ein ganzheitliches Angebot, das heißt, der ganze tägliche Bedarf wird abgedeckt: duschen gehen, etwas Gutes zu essen bekommen, warme Getränke bekommen, Wäsche waschen, Handys laden, Akkus

laden. All das ist bei uns möglich. Aber auch darüber hinaus sind ganz neue Bedarfe entstanden, weil wir festgestellt haben: Das Wichtige ist gar nicht mal nur das im Trockenen Sitzen, sondern vor allen Dingen der Sozialraum, den wir geschaffen haben“, so Projektleiter Christian Brandes.

Petra, regelmäßige Besucherin des Tagesaufenthalts, ist froh über das Angebot des ASB: „Wo sollen die Leute, die nicht genug Geld haben, denn sonst hin? Wo bekommen sie in diesen Zeiten noch ein Frühstück oder Mittagessen? Ich bin auf diese Angebote angewiesen. Das Geld reicht nicht aus, um vernünftig über die Runden zu kommen.“ Und auch Łucasz Szmidi ist dankbar, dass er den Tagesaufenthalt als soziale Anlaufstelle nutzen kann: „Kollegen treffen, dasitzen, miteinander sprechen. Auch Deutsch lernen. Ich bin Ausländer und komme aus Polen. Hier kann man schnell Deutsch lernen. Für mich bedeutet das hier Kontakt zu Leuten.“

Der Tagesaufenthalt in Münster ist für wohnungslose bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen mittlerweile unverzichtbar. Sie haben es besonders in der Coronapandemie schwerer denn je. Aufgrund der hohen Inzidenzen und der umzusetzenden Hygieneverordnungen sind die Angebote für obdachlose Menschen in Münster nach wie vor stark reduziert. Und so ist in besonders kalten Nächten auch ein Versorgungsmobil des ASB Münsterland unterwegs und versorgt Obdachlose mit heißen Getränken, warmem Essen und bei Bedarf mit Schlafsäcken.



Jannis Rott, Student und Helfer für den Transport der Mahlzeiten aus der ASB-Zentralküche in den Tagesaufenthalt (links), und Christian Brandes, Projektleiter Tagesaufenthalt.

M. WINDFELDER / N. KOBERSTEIN ■

Pflegekosten: Was ändert sich 2022?

Diese Verbesserungen gibt es für Pflegebedürftige und ihre Angehörigen

Im Juni 2021 hat der Bundestag das Gesundheits-Versorgungs-Weiterentwicklungsgesetz (GVWG) verabschiedet. Es trat im Wesentlichen zum 1. Januar 2022 in Kraft und bringt finanzielle Erleichterungen und weitere Verbesserungen.

Irmgard Schulz (82) ist pflegebedürftig und lebt seit anderthalb Jahren in einer Pflegeeinrichtung. Sie zahlte Ende 2021 einen pflegebedingten Eigenanteil in Höhe von 1.000 Euro. Seit dem 1. Januar 2022 verminderte sich dieser Eigenanteil durch den Zuschlag der Pflegekasse um 25 Prozent, sie zahlt daher nur noch 750 Euro pro Monat. Woher kommt diese erfreuliche Verbesserung? Seit dem 1. Januar 2022 zahlt die Pflegekasse einen sogenannten Leistungszuschlag für jeden Bewohner oder jede Bewohnerin ab dem Pflegegrad 2. Sie müssen dann einen entsprechend geringeren Eigenanteil tragen.

Dabei gilt: Je länger ein Bewohner oder eine Bewohnerin in einer Pflegeeinrichtung lebt, desto höher ist der Leistungszuschlag der Kasse. Im ersten Jahr übernimmt die Pflegekasse fünf Prozent des pflegebedingten Eigenanteils. Der Zuschlag erhöht sich jedes Jahr, bis nach drei Jahren eine Entlastung um 70 Prozent erreicht wird.

Wichtig: Der Leistungszuschlag muss nicht beantragt werden. Sie erhalten ihn automatisch.

Leistungszuschlag zu den Pflege- und Ausbildungskosten seit dem 1. Januar 2022	
Aufenthalt in einer Pflegeeinrichtung	Leistungszuschlag zum Eigenanteil
bis zu 12 Monate	5 Prozent
12 bis 24 Monate	25 Prozent
24 bis 36 Monate	45 Prozent
mehr als 36 Monate	70 Prozent

Außerdem neu: Es gibt höhere Leistungsbeträge für die Kurzzeitpflege. Auch Pflegebedürftige, die zu Hause versorgt werden, können in bestimmten Situationen auf vollstationäre Pflege angewiesen sein. Etwa weil sie nach einem Krankenhausaufenthalt noch nicht wieder zu Hause versorgt werden können oder weil sie sich in einer anderen krisenhaften Situation befinden. Für sie gibt es die Kurzzeitpflege in entsprechend zugelassenen vollstationären Pflegeeinrichtungen. Seit 1. Januar

2022 wird der Leistungsbetrag der Pflegeversicherung zur Kurzzeitpflege für Pflegebedürftige ab Pflegegrad 2 um 10 Prozent und damit von bisher 1.612 Euro pro Kalenderjahr auf 1.774 Euro angehoben. Auch die Leistungen, die durch einen ambulanten Pflegedienst erbracht werden (Pflegetaschleistungen), sind seit dem 1. Januar um fünf Prozent erhöht worden. So erhöht sich der Betrag bei Pflegegrad 3 von 1.298 Euro auf 1.363 Euro.

Diese und viele weitere Informationen, etwa zur Übergangspflege im Krankenhaus oder zu Neuerungen bei der Pflegeberatung, der Umwandlung von Pflegetaschleistungen usw., finden Sie in unserem Ratgeber „Was ändert sich für Pflegebedürftige?“, den Sie hier herunterladen können: www.asb.de/gvwg

DR. B. LEONHARD / A. VALENTINO ■



NRW**Erste-Hilfe-Kurs für Obdachlosen-Helfer*innen**

Bild: ASB Bochum

Im Januar hat der ASB Bochum den ersten kostenlosen Erste-Hilfe-Kurs für interessierte Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche von bodo e. V. durchgeführt. Der gemeinnützige Verein vertreibt u. a. ein Straßenmagazin, das von Menschen in schwierigen sozialen Lagen in den Regionen Dortmund, Bochum und Umgebung verkauft wird. So konnte der ASB Bochum wichtige Erste-Hilfe-Kenntnisse für mögliche Notsituationen und Sicherheit bei der Arbeit vermitteln. Die ehrenamtlichen bodo-Helfer*innen haben das Angebot dankbar angenommen – eine weitere Zusammenarbeit ist geplant.

(GG)**Schleswig-Holstein****Zwei Jung-Samariter als Lebensretter**

Mila (7) und Leon (10) aus Heiligenhafen haben alles richtig gemacht, als ihr Vater in Gefahr war. Durch ihr beherztes und vorbildliches Handeln konnten sie ihm das Leben retten. Bei dem plötzlichen Notfall haben die Geschwister sofort den Notruf 112 gewählt. Der Leitstellendisponent instruierte Leon telefonisch, seinen Vater zu reanimieren, was dem Jungen bis zum Eintreffen des ASB-Rettungswagens (RTW) hervorragend gelang. Als nach kurzer Zeit der RTW eintraf, wies Mila ihn ein. Die Notfallretter Stefan Schill und Alexander Scholze-Jahn setzten die Reanimation umgehend fort. Kurz vor Weihnachten wurden die Kinder in die Heiligenhafener Rettungswache eingeladen und bekamen dort ein kleines Geschenk. Ein Rundgang und die Besichtigung eines RTW gehörten ebenfalls zum Dankeschön. Leons Berufswunsch steht bereits fest: Er möchte Notfallsanitäter werden.

(JB)

Bild: Jörg Bochnik

Sachsen

Wünschewagen feierte Jubiläum



Bild: ASB-Wünschewagen Sachsen

Am 1. Dezember 2021 feierte der ASB-Wünschewagen Sachsen seinen fünften Geburtstag. Über 150 Fahrgäste hat das Team bereits auf Wunschwegen begleitet: an die Ostsee oder in die Alpen, zu Konzerten, Fußballspielen, zur Formel 1 oder auch nach Hause zu Familienfeiern und Geburtstagen. Über 100.000 Kilometer war der Wünschewagen seit dem Start innerhalb und außerhalb Sachsens unterwegs und hat viele kleine und große Wünsche von Schwerstkranken wahr werden lassen. Ein herzliches Dankeschön an alle ehrenamtlichen Helfer*innen, Unterstützer*innen und Freund*innen unseres Wünschewagens. Ohne den großartigen Einsatz und die Spenden wäre diese großartige Arbeit nicht möglich.

(JF)

Hessen

Familienbande im Pflegeheim Bad Ems

3G einmal anders. Im ASB-Pflegeheim Bad Emstal arbeiten drei Generationen der Familie Markworth. Seit 2008 ist Ula Markworth an Bord. Die heute 75-Jährige denkt noch lange nicht ans Aufhören. Tochter Sandra ist seit 2001 ebenfalls als Pflegekraft im Heim tätig, wo rund 70 Menschen betreut werden. Sie hat sich im vergangenen Jahr zur Wohnbereichsleitung weitergebildet. 2020 stieß die dritte Generation dazu: Enkelin Kimberly begann eine Ausbildung zur Pflegefachkraft und konnte sie im Januar erfolgreich abschließen. Außerdem absolvierte Ende 2021 Ula Markworths Enkel Philipp sein Schulpraktikum im selben Pflegeheim. Der Spaß an der Arbeit in der Pflege wird bei den Markworths von Generation zu Generation weitergegeben.



Bild: Anna Eckert

(DHB)

Hamburg

Zuschlag für das „Hamburger Intensivmobil“



Bild: ASB Hamburg

Der ASB-Rettungsdienst Hamburg hat den Zuschlag für den Einsatz des Intensivtransportwagens (ITW) erhalten. Der ASB ist die einzige Hilfsorganisation in Hamburg, die ein solches Fahrzeug betreibt. Der ITW ist technisch und personell speziell für den Transport von Intensiv- und Hochrisikopatient*innen ausgestattet. Sie können so von einer Klinik in eine andere, spezialisierte Einrichtung verlegt und während der Fahrt intensivmedizinisch behandelt werden. Pro Jahr absolviert der ITW rund 1.200 solcher Verlegungen in Hamburg und Umgebung.

(PW)

Liebe Samariterinnen und Samariter,

Wir im ASB



die neue Bundesregierung ist Mitte März die ersten 100 Tage im Amt. Eine Schonfrist gab es für die Ampel-Regierung von SPD, Bündnis90/Die Grünen und FDP nicht, der Start war von der Omikron-Welle und dem Ukraine-Konflikt überschattet. Doch ein Blick in den Koalitionsvertrag gibt auch Anlass, mit Zuversicht auf die nächsten vier Jahre zu blicken.

Bei Rettungsdienst und Katastrophenschutz sind zwei unserer zentralen Forderungen im Koalitionsvertrag verankert worden: die Regierung will gemeinsam mit den Bundesländern eine einheitliche Freistellung der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer im Bevölkerungsschutz vereinbaren. So wird es endlich Klarheit geben, dass Arbeitgeber die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer im Einsatzfall freistellen müssen – und zwar nicht nur im Katastrophenfall. Das erleichtert dem ASB als Blaulichtorganisation, noch schneller Einsatzkräfte zu mobilisieren. Und das kommt vor allem den Menschen zugute, die unsere Hilfe brauchen.

Darüber hinaus will die Regierung den Bevölkerungsschutz ausbauen. Auch hierfür hat sich der ASB starkgemacht. Denn die Flutkatastrophe in Rheinland-Pfalz und NRW im vergangenen Sommer hat uns

allen vor Augen geführt, dass Vorsorge und Krisenmanagement dringend verbessert werden müssen.

Auch für den Rettungsdienst ist eine Verbesserung geplant, die der ASB gefordert hat: Die Notfallrettung soll künftig als Leistung der Krankenversicherung anerkannt werden. Die Zeiten, in denen der Rettungsdienst als reine Transportleistung eingestuft wurde, sind dann vorbei. Der Rettungsdienst bekommt damit die Anerkennung, die er verdient.

Auch einige Vorhaben in der Pflegepolitik sind begrüßenswert, darunter ein höheres Pflegegeld, das geplante flexible Entlastungsbudget sowie bessere Arbeitsbedingungen für Pflegekräfte. Enttäuschend ist allerdings, dass die notwendige grundlegende Strukturreform in der Pflege nicht angegangen wird. Wir haben dies in einem ersten Schreiben an Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach kritisch bewertet und angemahnt. Sie können gewiss sein: Wir werden nicht nachlassen, weitere Verbesserungen für die Pflege zu fordern.

Ein Lichtblick ist hingegen die Kindergrundsicherung, mit der die Ampel-Regierung gegen Kinderarmut vorgehen wird. So bekommen benachteiligte Kinder eine bessere Starthilfe ins Leben.

Wir werden die Umsetzung des Koalitionsvertrags mit konstruktiven Vorschlägen – und wenn nötig auch kritisch – begleiten!

Ihr

KNUT FLECKENSTEIN, ASB-BUNDESVORSITZENDER ■

Rätseln Sie mit

Bald summen sie wieder durch die Gärten als gern gesehene, friedfertige Blütenbesucher. Die Gefahr, von ihnen gestochen zu werden, ist gering. Meist sind die Tierchen so sehr mit dem Sammeln von Pollen beschäftigt, dass sie sich für uns Menschen kaum interessieren. Welche immer seltener werdenden Insekten suchen wir? Das Miträtseln lohnt sich wieder: Diesmal können Sie einen leistungsstarken Entsafter aus Edelstahl gewinnen. **Wir wünschen viel Glück!**

alt-ägypt. König	Sorte, Gattung	Vollkommenheit, Ziel	Vorname des Komikers Laurel †	Mutter des Perseus	Maßeinheit für Gold
frühere Wikingerstadt bei Schleswig		6			
Figur in „Das Rheingold“		4	lateinische Vorsilbe: drei	Pferdenasenloch	
			8		10
Darstellung der Macht d. Todes	Stadt in den Niederlanden		Bedauern Hülsenfrucht	9	
		3		2	Fragewort
dumme, törichte Handlung	sibirisches Eichhörnchenfell	Maas-Zufluss	Abk.: Winterchlussverkauf	1	an der Vorderseite
Abzug vom Digitalbild			5		
	7			deutsche Vorsilbe	®
Bruder des Romulus	Rückschlag beim Tennis				

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

Einsendeschluss

Schicken Sie Ihr Lösungswort entweder **per Post** an ASB Magazin | Sülzburgstraße 140 | 50937 Köln oder **per E-Mail** an raetsel@asb.de. Wir freuen uns auf Ihre Einsendungen.

Einsendeschluss ist der 12. April 2022. Die Gewinner*innen werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

ASB Kontakt

Arbeiter-Samariter-Bund

Mitglieder-Hotline

Hier beantworten wir alle Fragen rund um Ihre ASB-Mitgliedschaft und nehmen Änderungen von Adresse, Namen oder Kontoverbindung entgegen. Wir sind für Sie da und helfen gerne weiter. Sie erreichen uns unter:

Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V.
Postfach 42 03 79 | 50897 Köln
Tel.: 0800/2 72 22 55
(montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr)
Fax: 0221/4 76 05-303
E-Mail: mitgliederinfo@asb.de

Bitte geben Sie Ihre Mitgliedsnummer an.

ASB-Rückholdienst

Ein Unfall oder eine Krankheit im Ausland? Als ASB-Mitglied können Sie sich auf unseren Rückholdienst verlassen. Er bringt Sie kostenlos, schnell und sicher nach Hause zurück, auch wenn Sie intensivmedizinische Betreuung benötigen. Das gilt auch für Ehepartner, eingetragene Lebenspartner und Kinder, für die Kindergeldanspruch besteht. Die notwendigen Formalitäten erledigen wir für Sie. Im Notfall einfach anrufen und die Hilfe kommt.

Wir sind rund um die Uhr erreichbar.
Tel.: 0221/4 76 05-555
Fax: 0221/4 76 05-311
E-Mail: rhd@asb.de

Preise

■ 1. Preis:
ein WMF-Entsafter
Kult X



Bild: WMF

■ 2. bis 5. Preis:
ein ASB-Regenschirm





Musik hören hilft

Mit dem Kauf einer Jubiläums-CD der Big Band der Bundeswehr unterstützen Sie den Wunscherwagen

Jetzt bestellen* und zum Wunscherfüller werden:
beschaffung@asb.de

**Wir helfen
hier und jetzt.**

ASB
Arbeiter-Samariter-Bund

*solange der Vorrat reicht